



### Kirche als Lehr- und Lerngemeinschaft

Im Bild: Pater Mayr SJ Aushilfe in den Ferien für Pater Dr. H. Dopf, hier als Hobbygärtner in unserem Garten. Nachfolgende Gedanken sind seiner Predigt

zum 20. Sonntag im Jahreskreis (17.08.08) entnommen. Ich danke Pater Mayr für das Veröffentlichungsrecht. (Sr. Rosa)

Vor wenigen Wochen haben sich Jugendliche aus aller Welt zum Weltjugendtag in Sydney in Australien getroffen. In den Medien haben wir dieses Ereignis mitverfolgen können und wir haben gespürt, dass unsere Kirche eine universale Kirche ist; dass sie Grenzen überschreitet und überwindet; dass sie Menschen aus allen Völkern und Nationen in dem einen Glauben zusammenführen kann, (dass sie eben eine katholische Kirche ist im besten Sinn dieses Wortes). In einem eigentümlichen Kontrast dazu steht das Evangelium, das wir eben gehört haben. Da leidet eine Frau und Mutter. Sie hat eine Tochter, die mit starrem Blick, gebunden von dunklen Mächten, in der Ecke des Hauses sitzt. Die Frau ist hilflos. Nun aber hat sie von Jesus gehört und setzt ihre ganze Hoffnung auf ihn. Verzweifelt geht sie ihm nach und ruft: „Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!“ Jesus aber sagt kein Wort.

Als seine Jünger ihn bitten, ihr doch Gehör zu schenken, da bekommen sie zur Antwort: „Ich bin nur zu den verlorenen Schafen Israels gesandt“. Da die Frau nicht aufhört zu schreien: „Herr, hilf mir!“, da bedient sich Jesus eines nicht gerade freundlichen Bildes, indem er ihr sagt: „Es ist nicht recht das Brot den Kindern wegzunehmen und es den Hunden vorzuwerfen“. Im Klartext heißt das wohl: Wir, die Juden, wir sind die Kinder Gottes. Uns sind die Wohltaten und Segnungen zugebracht. Ihr aber, die Nicht-Juden, sind wie die Hunde im Haus. Ihr gehört nicht zum Tisch des Herrn; ihr sollt nicht essen von seinem Brot. – Jesus weiß sich nach diesem Wort nur zu seinem Volk Israel gesandt. Die anderen Völker scheinen noch nicht in seinem Blick zu sein.

Versuchen wir nicht, diese Worte des Herrn zu verniedlichen oder zu beschönigen; er habe nur den Glauben dieser Frau prüfen wollen. Halten wir zunächst einmal fest, dass der Herr diese Worte der Frau nicht unüberlegt gesagt hat. Und hören wir, wie die Geschichte weitergeht! Weiter geht sie, indem sich die Kanaanäerin als eine starke Frau erweist und sich nicht abwimmeln lässt. Schlagfertig greift sie das Wort Jesus auf:

*Wenn es schon so ist, dass ich als Nicht-Jüdin vor dir wie eine Hündin bin, dann lass mich darauf hinweisen, dass die Hunde immerhin die Reste*

*und Krümel bekommen, die die Herren unter den Tisch fallen lassen.*

Jesus ist überrascht, geradezu verblüfft. Mit einer solchen Antwort hat er nicht gerechnet. Und er lässt sich treffen und überzeugen. Jesus, der uns im Evangelium meist als Lehrender begegnet- hier ist er ein Lernender. Von dieser unbekanntenen Frau aus Tyrus und Sidon lernt er: es gibt kein Heil für ein Volk allein. Israel ist wohl das erwählte Volk, es soll aber das Heil nicht für sich allein in Anspruch nehmen, sondern weiter tragen zu allen Völkern der Welt. Seine Sendung lässt sich nicht beschränken; sie ist ihrem Wesen nach eine universale Sendung, die allen Menschen gilt.

Dieser kurze Dialog zwischen Jesus und der Frau hat Weltgeschichte geschrieben. Er hat dazu beigetragen, dass Jesus, seine Jünger und später die ganze Kirche lernen: Kirche soll nach dem Willen Gottes eine alle Nationen umgreifende große Gemeinde sein. Ereignisse, wie der Weltjugendtag in Sydney lassen uns in der Tat erfahren, dass das Evangelium sehr wohl imstande ist, Grenzen zu überschreiten und alle Kulturen zu verbinden.

Lernen, das wäre dann auch das Stichwort, das wir heute mitnehmen sollen. Die Kirche ist Lehr- und Lerngemeinschaft. Die Kirche hat ein Lehramt, das ist gut und segensreich. Die Lehre der Kirche ist nicht ein Wischiwaschi, das erst noch 30-mal durchgedacht und diskutiert werden müsste. Die Kirche hat die Weisungen Jesu, ob gelegen oder ungelegen, klar und deutlich in dieser Welt ohne Rücksprache auf Mode und Zeitgeist zu verkünden.

Aber die Kirche ist nicht nur eine Lehrgemeinschaft; sie ist auch eine Lerngemeinschaft. Die Kirche muss auch bereit sein zu lernen- von innen und von außen. Sie muss unter anderem auch bereit sein, von anderen Kirchen und Konfessionen sich etwas sagen zu lassen, so wie die heidnische Frau durch ihre Reaktion den Horizont des Herrn erweitern sollte. Der Weltjugendtag von Sydney hat uns vor Augen geführt, wie das konkret geschehen kann: Jugendliche aus aller Welt lernen voneinander, wie der Glaube in verschiedenen Kontinenten gelebt wird. Sie lassen sich bewegen durch die Fragen, die uns alle angehen: Freiheit und Menschenwürde, Bewahrung der Schöpfung, Schutz des Lebens von der ersten bis zur letzten Stunde. Diese jungen Menschen sind Redende und Hörende, Ratgeber und Ratsuchende, stellen Fragen und geben Antwort. Lernen wir von ihnen! Und danken wir heute Gott aus ganzem Herzen, dass wir zu dieser Kirche gehören. Und lassen wir uns gern eingliedern in die Lehr und Lerngemeinschaft unserer Kirche.